

Brücken der Verständigung

Das Friedensprojekt und Balkan-Programm

Die zunehmenden internationalen politischen Spannungen und Krisen sind besorgniserregend. Umso wichtiger ist es in einer so schwierigen Zeit, Friedensarbeit zu fördern und sich, sofern möglich, selbst aktiv daran zu beteiligen.



Das Friedensprojekt und Balkan-Programm „Brücken der Verständigung“, das alljährlich von der IPPNW-Regionalgruppe Würzburg organisiert wird, lädt seit dem Jahr 1995 Medizinstudentinnen und -studenten aus den verschiedenen Staaten des ehemaligen Jugoslawiens für einen Monat nach Würzburg ein. Sie lernen die verschiedenen Fachbereiche der Missionsärztlichen Klinik kennen und wohnen gemeinsam im Haus St. Michael in der Nähe des Krankenhauses.

Initiiert wurde das Programm im Jahr 1993 durch das IPPNW-Ehrenvorstandsmitglied Professor Dr. Ulrich Gottstein. Von ihm stammte die Idee, ein Netzwerk zwischen den Staaten des ehemaligen Jugoslawiens zu schaffen, um Frieden und Versöhnung in den durch Kriege und Konflikte gespaltenen Ländern zu fördern. Bis heute ist das Bild der Einheimischen untereinander von persönlichen Eindrücken und Erlebnissen in der Vergangenheit und politischen und sozialen Problemen der Gegenwart geprägt. Die

Entwicklung der Nationalstaaten und das Aufkommen von Nationalismus in den letzten Jahren haben die Vorurteile nicht aufgelöst, sondern eher gefördert. Umso wichtiger ist es, dass das Programm „Brücken der Verständigung“ in dieser Form existiert, um gemeinsame Lösungsansätze zu finden, Verständnis füreinander zu schaffen und die Voreingenommenheit abzubauen.

In diesem Jahr wurden sieben Medizinstudentinnen und -studenten der Universitäten von Split (Kroatien), Mostar, Sarajevo (beide Bosnien-Herzegowina), Belgrad (Serbien), Prishtina (Kosovo), Tetovo und Štip (Mazedonien) vom 17. August bis zum 12. September 2014 nach Würzburg eingeladen. Neben der Hospitation in der Missionsärztlichen Klinik wurde ein krankenhausesinternes Seminarprogramm organisiert. Am Nachmittag dozierten Ärzte der Missionsärztlichen Klinik in englischer Sprache über medizinische Themen. An zwei Nachmittagen wurde jeweils ein Film über das Problem von Atommüll sowie über den fehlenden

allgemeinen Zugang zur Gesundheitsversorgung auf dem Balkan gezeigt und intensiv diskutiert. Es wurde festgestellt, dass die Länder Südosteuropas häufig mit denselben sozialen und wirtschaftlichen Problemen konfrontiert sind.

Unterstützt wurde das Programm von Würzburger Medizinstudierenden, die ein Freizeitprogramm organisierten. Die Stadt Würzburg lernten die Studentinnen und Studenten durch verschiedene Aktivitäten kennen. Außerdem besuchten wir an einem Wochenende auf einer Tour nach Nürnberg das Dokumentationszentrum des ehemaligen Reichsparteitagsgeländes. Abgerundet wurde das Programm durch Ausflüge nach Bamberg und Rothenburg ob der Tauber.

Am Abschlussabend bedankten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer für die Einladung und für die unvergesslichen, wertvollen Erfahrungen. Sie waren von der Missionsärztlichen Klinik begeistert, das Personal war freundlich und band sie in den Alltag mit ein. Darüber hinaus haben die Studierenden untereinander, im Krankenhaus und mit den deutschen Studierenden Freundschaften schließen können, die sie in den Heimatländern über die Landesgrenzen hinaus weiter pflegen werden.

„Das Programm half uns tatsächlich, Brücken untereinander zu bauen und zu verstehen, dass wir uns nicht an der Vergangenheit festklammern, sondern unsere Kräfte für ein bessere und friedliche gemeinsame Zukunft sammeln sollten“, so Flaka Pasha aus dem Kosovo.

Johannes Riegel ist Medizinstudent aus Würzburg und engagiert sich seit 2013 in dem Balkan-Projekt „Brücken der Verständigung“.

